

Bright'sche Krankheit

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege :
Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf**

Band (Jahr): **4 (1894)**

Heft 11

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

mit S 1 + C 1 + F 2, je 15 Körner zu einem Liter Wasser mit zwei Unzen Alkohol und einer Drachme kölnischem Wasser vermischt. Jetzt nehmen sie alle täglich morgens und abends S 1, zwei Körner. Unter Tags flüssig drei Mal einen Eßlöffel voll von S 5 + C 5, erste Lösung. Ehe die Damen zum Essen und Schlafen gehen, waschen sie sich Hände und Gesicht, spühlen den Mund und gurgeln mit einer Mischung von S 1 + C 1 + A 2, je 15 Körner zu einem Liter Wasser, zwei Unzen Alkohol und einer Drachme kölnischem Wasser. Und Niemand klagt mehr über Unwohlsein.

Dr. L. G. Kochler.

Bright'sche Krankheit.

Diese Krankheit wurde zuerst durch den englischen Spitalarzt Richard Bright 1827 beschrieben. Sie ist eine ziemlich verbreitete entzündliche Nierenkrankheit und eine der häufigsten Ursachen der Wassersucht.

Sie besteht darin, daß in den die feinen Harnkanälchen der Niere umspinnenden Haargefäßnetzen infolge entzündlicher Vorgänge anstatt der Harnabscheidung eine Auschwitzung der eiweißartigen Blutbestandtheile stattfindet. Diese erscheinen nun theils im Urin als Eiweiß (daher der Name Eiweißharn, Albuminurie), theils setzen sie sich in das Gewebe der Nieren, schwellen dieses an, gerinnen dajelbst als eigenthümlich glasartig durchscheinende, faserstoffähnliche Exsudatmassen (sogenannter Faserstoff- oder Fibrincylinder) und verschrumpfen späterhin, wodurch die harnabsondernden Nierenkanälchen nach und nach veröden und das ganze Organ schließlich um die Hälfte und noch mehr seines normalen Volumens reduziert wird, (sogenannte Schrumpfnieren, Nierenschrumpfung oder Granularatrophie der Nieren). In der Regel be-

fällt diese Krankheit beide Nieren zugleich und verursacht dann theils allgemeine Wassersucht (Brightscher Hydrops) infolge der wässerigen, eiweißarmen Beschaffenheit der Blutflüssigkeit, theils Zurückhaltung des Harnstoffes im Blute (Harnvergiftung, Urämie) infolge der mehr oder minder vollkommenen Verstopfung der Harnkanälchen. Die Krankheit tödtet häufig, oft ziemlich schnell (akute Brightsche Krankheit), zumeist unter den Erscheinungen der Harnvergiftung; sie kann sich aber auch jahrelang hinausziehen, sobald noch einige Partien der Nieren zur Harnabscheidung fähig bleiben (chronische Brightsche Krankheit). Die Brightsche Krankheit entsteht am häufigsten nach starken Erkältungen oder Durchnässungen der Haut, kommt aber auch häufig als Nachkrankheit des Scharlachfiebers (Scharlachwassersucht), der asiatischen Cholera, nach Typhus, im Gefolge von Krebs, von Herzkrankheiten, bei Säufern, nach Quetschungen der Lendengegend, Mißbrauch starker harntreibender Mittel u. s. w. vor.

Die elektro-homöopathische Behandlung erzielt Resultate, welche andere Heilmethoden nicht aufweisen; das „Manual“ gibt hiezu unter Albuminurie genaue Anleitung.

Korrespondenzen.

Die Namen der Geheilten werden nur mit deren Erlaubniß veröffentlicht.

Berlin, 25. Oktober 1894.

An das elektro-homöopathische Institut, Genf.

Thatsachen beweisen: Nachfolgend einige derartige Beweise für die Vorzüglichkeit der elektro-homöopathischen Heilmittel zu beliebiger Verwendung!

Herr Fritz Walther, ein Gutsbesitzer Ihres schönen Schweizerlandes, der sich z. B. zum